

### Medienmitteilung

**Bericht der Bundesregierung zeigt: Jetzt strahlt das kleinste AKW am meisten**  
**Auch in 2002 war für die Nachbarn des AKW Gundremmingen die**  
**Strahlenbelastung durch die radioaktiven Abgase mit die höchste Deutschlands**

#### Vorgeschichte

Jedes Jahr erstattet etwa im Herbst die Bundesregierung dem Bundestag einen Bericht über die Strahlenbelastung in Deutschland. Aus dem Bericht für 2001 ging hervor, daß gegenüber dem Vorjahr in der Umgebung von Gundremmingen die Strahlenbelastung durch die Abgase des Akws sich mehr als vervierfacht hatten und damit die höchsten Deutschlands waren. Dabei blieben sie aber noch weit unter den staatlichen – von Gesundheits- und Umweltschützern jedoch als zu hoch bezeichneten – Grenzwerten.

Nachdem im Januar 2003 dies von *EWaS* öffentlich gemacht worden war, hat das Bayerische Umweltministerium als zuständige Aufsichtsbehörde sofort Kontrollmessungen in Gundremmingen angeordnet. Später wurde etwas nebulös die Vervielfachung der abgasbedingten Strahlenbelastung in Nordschwaben durch sowohl veränderte Berechnungsverfahren als auch durch die Spitzenproduktion im Akw zu erklären versucht.

#### Nachgeschaut

Nachdem es einige Monate dauert, bis die Strahlenberichte der zurückliegenden Kalenderjahre vorliegen, kann man jetzt im Internet die neuen Zahlen, die das Jahr 2002 betreffen, anschauen. Zu finden auf der Homepage des Bundestages ([www.bundestag.de](http://www.bundestag.de)) unter der Drucksache 15/1660 auf Seite 15ff.

Jahr 2000: <http://dip.bundestag.de/btd/14/069/1406905.pdf>

Jahr 2001: <http://dip.bundestag.de/btd/14/099/1409995.pdf>

Jahr 2002: <http://dip.bundestag.de/btd/15/016/1501660.pdf>

Danach war gegenüber 2001 im Jahr 2002 die abluftbedingte Strahlenbelastung rings um das Akw Gundremmingen wieder etwas niedriger, aber immer noch 2-3 mal so hoch wie im Jahr 2000. Unrühmlicher Spitzereiter ist in 2002 das nordbadische AKW Obrigheim (östlich + oberhalb von Heidelberg am Neckar), das 1968 in Betrieb ging, das kleinste + älteste Deutschlands ist und gemäß „Atomkonsens“ hätte am Ende des Jahres 2002 stillgelegt werden sollen aber nach Kungeleien des Bundeskanzler Schröder weiter läuft. Den schlechten 2 Platz teilen sich die Region um Gundremmingen und die um Philippsburg (am Rhein nördlich Karlsruhe). Auch weit über dem Durchschnitt liegt die Belastung für die Anwohner des niederbayerischen AKW Isar 1+2. Insgesamt ist festzustellen, daß Siedewasserreaktoren (nur ein Hauptkreislauf) im Schnitt zu deutlich hö-

heren abgasbedingten Strahlenbelastungen führen als die nach 1970 gebauten Druckwasserreaktoren (zwei Hauptkreisläufe).

Es muß geklärt werden, welche Folgen diese überdurchschnittliche Strahlenbelastung hat. Die seit Jahrzehnten von den Verantwortlichen von RWE, EON und Staatsregierung geäußerten Beschwichtigungen langen nicht. Im Bayerischen Nordschwaben liegt ja beunruhigenderweise die Krebserkrankungszahlen über dem Landesdurchschnitt. Die Ursachen sind immer noch nicht wissenschaftlich untersucht worden.

Raimund Kamm, Vorstand



Danach Zeit. 19.2.04

# Kamm: Strahlenbelastung um Gundremmingen weiter hoch

„Energiewende“ weist auf Bericht der Bundesregierung hin

**Gundremmingen (zg).** Die abluftbedingte Strahlenbelastung rings um das Kernkraftwerk Gundremmingen sei im Jahr 2002 zwar etwas geringer als 2001 gewesen, dennoch habe sie um das Zwei- bis Dreifache über dem Wert des Jahres 2000 gelegen. Das sagt Raimund Kamm, Vorsitzender des Vereins „Energiewende atomkraftfreies Schwaben“ und verweist auf den entsprechenden Bericht der Bundesregierung.

Jedes Jahr erstatte etwa im Herbst die Bundesregierung dem Bundestag einen Bericht über die Strahlenbelastung in Deutschland, so Kamm weiter. „Aus dem Bericht für 2001 ging hervor, dass gegenüber dem Vorjahr in der Umgebung von Gundremmingen die Strahlenbelastung durch die Abgase des Atomkraftwerks sich mehr als vervierfacht hatten und damit die höchsten Deutschlands waren. Dabei blieben sie aber noch weit unter den staatlichen – von Gesundheits- und Umweltschützern jedoch als zu hoch bezeichneten – Grenzwerten.“ Auch im Jahr 2002 habe die Strahlenbelastung rund um das AKW Gundremmingen mit die höchsten Werte in Deutschland aufgewiesen, sagt der Vorsitzender des Vereins „Energiewende atomkraftfreies Schwaben“.

„Nachdem dies im Januar 2003 öffentlich gemacht worden war, hat das Bayerische Umweltministerium als zuständige Aufsichtsbehörde sofort Kontrollmessungen in Gundremmingen angeordnet. Später wurde etwas nebulös die Vervierfachung der abgasbedingten Strahlenbelastung in Nordschwaben durch sowohl veränderte Berechnungsverfahren als auch durch die Spitzenproduktion im AKW zu erklären versucht“, so Kamm. „Nach-

dem es einige Monate dauert, bis die Strahlenberichte der zurückliegenden Kalenderjahre vorliegen, kann man jetzt im Internet die neuen Zahlen, die das Jahr 2002 betreffen, anschauen.“ Zu finden seien diese auf der Homepage des Bundestages unter [www.bundestag.de](http://www.bundestag.de) (Drucksache 15/1660 auf Seite 15ff).

Danach sei gegenüber 2001 im Jahr 2002 die abluftbedingte Strahlenbelastung rings um das AKW Gundremmingen wieder etwas niedriger, aber immer noch zwei- bis dreimal so hoch wie im Jahr 2000. Kamm: „Spitzenreiter ist in 2002 das nordbadische AKW Obrigheim, das 1968 in Betrieb ging, das kleinste und älteste Deutschlands. Nach dem Atomkonsens hätte es am Ende des Jahres 2002 stillgelegt werden sollen, es läuft aber nach Kungeleien des Bundeskanzler Schröder weiter.“ Den zweiten Platz teilen sich laut Kamm die Region um Gundremmingen und die um Philippsburg.

Kamm: „Es muss geklärt werden, welche Folgen diese überdurchschnittliche Strahlenbelastung hat. Die seit Jahrzehnten von den Verantwortlichen von RWE, EON und Staatsregierung geäußerten Beschwichtigungen langen nicht. Im Bayerischen Nordschwaben liegt ja beunruhigenderweise die Krebserkrankungszahlen über dem Landesdurchschnitt. Die Ursachen sind immer noch nicht wissenschaftlich untersucht worden.“

Informationen über die Strahlenbelastung in Deutschland in den vergangenen Jahren sind zu finden unter: **Jahr 2000:** <http://dip.bundestag.de/btd/14/069/1406905.pdf>; **Jahr 2001:** <http://dip.bundestag.de/btd/14/099/1409995.pdf>; **Jahr 2002:** <http://dip.bundestag.de/btd/15/016/1501660.pdf>.





Danau Zeitung 23.2.04

## „Das ist gar nicht mehr messbar“

AKW rückt Aussagen zurecht

Gundremmingen (alk). Die jüngsten Äußerungen von Raimund Kamm (die DZ berichtete in ihrer Samstagsausgabe) sind beim Kernkraftwerk Gundremmingen auf Kritik und Unverständnis gestoßen. „Damit löst Herr Kamm wieder einmal unberechtigter Weise große Verunsicherung in der Bevölkerung aus“, sagte Sprecherin Simone Rusch.

Die Menschen in der Bundesrepublik leben nach Aussage von Simone Rusch mit einer normal radioaktiven, natürlichen Strahlendosis von durchschnittlich vier Millisievert pro Jahr. „Der Beitrag aus Kernkraftwerken ist ein Dreitausendstel davon. Das zeigt, dass wir einen großen Rückhalt an Schadstoffabgabe haben“, so die Sprecherin der Kernkraftwerkes. „Wir sprechen hier über Werte, die so niedrig sind, dass man sie gar nicht mehr messen, sondern nur noch errechnen kann.“

Wenn Raimund Kamm, der Vorsitzende der „Energiewende atomkraftfreies Schwaben“, den ganzen Bericht der Bundesregierung lese, würde er erkennen, dass Menschen beispielsweise im Schwarzwald und im bayerischen Wald einer deutlich höheren Strahlendosis ausgesetzt seien als in unserer Region, so Rusch. Dies sei auf den Anteil der natürlichen Strahlung dort zurückzuführen. „Auch wenn die abluftbedingte Strahlenbelastung um unsere Anlage im Jahr 2002 etwas geringer gewesen sei als 2001, wie Herr Kamm festgestellt hat, so liegen sie dennoch weit unter dem genehmigten Grenzwert“, so Simone Rusch. Kamms Aussage, dass die Strahlenbelastung um Gundremmingen weiter hoch sei, stehe folglich im Widerspruch zur Tatsache, dass es sich hierbei nur um Dreitausendstel der natürlichen Strahlung handle.

## „Bündnis“ unterstützt Klagen gegen Zwischenlager

Aislingen (pm). Das Bündnis „Atomüll-Lager Nordschwaben – Nein danke!“ ist selbst nicht klagebefugt, unterstützt aber Kläger gegen das geplante Zwischenlager in Gundremmingen. Dies sind bisher der Markt Aislingen, der Wasserversorgungsverband der Glött-Gruppe und zwei Privatkäufer. Teilweise ist das Kostenrisiko von der Rechtsschutzversicherung des Bayerischen Gemeindetages gedeckt. Soweit weitere finanzielle Risiken bestehen, will das Bündnis eintreten. Dies beschloss die Vorstandschaft in ihrer Sitzung. Wer Bereitschaft zur Klageerhebung hat, kann sich Informationen beim Vorsitzenden Andreas Gerstmeier, Bürgermeister von Aislingen, einholen. Neben den Mitgliedsbeiträgen werden Spenden benötigt. Dazu ist ein Spendenkonto 23230 bei der Raiffeisenbank Aschberg BLZ 72069113 eingerichtet. Die Zuwendungen sind bei der Steuererklärung bzw. beim Lohnsteuerjahresausgleich abzugsfähig, da die Arbeit des Bündnis als gemeinnützig anerkannt ist. Als Verwendungszweck sollte angegeben werden: „Spende gegen Zwischenlager“. Nähere Auskünfte bei Bürgermeister Erhard Friegel.